

wohl es auf die Dauer etwas Niederdrückendes haben muß, das, was von Andern geschaffen ist, nur immer mitzugenießen, ohne selbst seinen bescheidenen Theil mit dazu beigetragen zu haben. Wahrlich, das ist doch die geringste Forderung, die ein Deutscher stellen kann, daß wenigstens die deutschen Einrichtungen im Auslande und die deutsche Vertretung gemeinsam werden! Die Norddeutschen haben schon, was sie brauchen; für uns Süddeutsche bleibt aber nur die Wahl, entweder als Schwarzer alle die von Norddeutschland geschaffenen Einrichtungen mitzugenießen, oder als deutsche Stiefkinder bei Seite stehen zu bleiben, und Beides hat für den anständigen Menschen etwas Beschämendes, denn Niemand will gern den Schwarzer machen, Niemand möchte aber auch freiwillig ein deutsches Stiefkind bleiben, sondern gerade je weiter weg von der heimathlichen Erde man ist, desto mehr verschwinden in ihr Nichts jene kleinen partikularen sogenannten Sonderinteressen, desto mehr drängt es einen Jeden ein voller und ganzer Deutscher zu sein.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Schorndorf, den 27. Jan. 1869.

Nicht Jeden trifft der rächende Arm der Justiz gleich empfindlich; das liegt aber nicht am Gesetz, sondern an den Verhältnissen der Verurtheilten selbst. Wer der zweiten Diebstahlsverhandlung heute vor dem Obergerichtsgericht anwohnte, mußte sich unwillkürlich sagen, daß die 5 Wochen Bezirksgefängnis, die verhängt wurden, dem Betroffenen nur eine angenehme Abwechslung in seine gewohnten Verhältnisse bringen werden. Es hat zwar Armuth, wenn sie mit Verdrücktheit zusammenstößt, kein Anrecht auf Mitleid, und ein notorischer Lump wird nie unsere Sympathien erregen, ob er seine Böllerereien mit vollen Händen bezahlt, oder in zerrissenen Schuhen den Schnee stampft. Aber immerhin läßt der Anblick des größten Mangels und der Einbildung in die dürftigsten Verhältnisse mit etwas gemindertem Widerwillen über die auffallenden Zeichen eines recht unregelmäßigen Lebenswandels: das ausgekummete Gesicht und die blaue Nase, wegsehen.

Der Schuster Greiner von Rudersberg ist 59 Jahre alt, Wittwer, Vater von 6 Kindern, sehr oft wegen Bettels, Axtie, Arbeitstheile u. s. w. gestraft, und steht heute eines neuen verächtlichen Vergehens angeklagt vor dem Gericht. Die harmlose Art, wie er seine Vergehen eingesteht, lassen auf die Nativität schließen, mit der er sie vollbringt, als er vor ca. 4 Wochen Rudersberg verließ, um eine kleine Erwerbstour in der nächsten Umgebung zu machen. Er scheint mit großer Unparteilichkeit sämmtlichen auf seinem Weg liegenden Orten seine Kunstschaff zugewandt zu haben, denn die mitgenommenen Gegenstände, 3 Spaltseiden und 1 Handbestäuben sind ja in Schleichbad, Michelau, Miedelsbad und Steinenberg zu Hause. Die Verhandlung war kurz, die Identität der stimmenden Zeugen schnell hergestellt, und, wahrheitsgemäß in Rücksicht auf Alter und Umstände des Angeklagten, der milde Spruch auf Zwöschentische Einsperrung nach kurzer Beratung gethan.

Wie weit die Fürsorge des Staats für Diejenigen geht, die seiner besondern Obhut durch die Gerichte überwiesen werden, erlahmt man aus dem neuen sauberen Hemd und der neuen guten Stiefeln, deren sich der Angeklagte seit seiner Einlieferung erfreut.

T. B. Kettner.

**Verschiedenes.**

(Ein Duell mit einem Baume.) Für Diejenigen, die das Duell als die beste Methode zur Erlangung einer Beleidigung oder Beilegung eines Streits ansehen, sei hiermit folgende Anekdote erzählt, die aus Südamerika herüberkommt. Ein reicher Kaufmann in Valparaiso, von einem Offizier zum Zweikampfe herausgefordert, richtete an seinen Gegner nachstehenden einfachen Brief: „Ich habe nicht den mindesten Wunsch, Sie zu tödten, noch viel weniger wünsche ich, getödtet zu werden. Hören Sie meinen Vorschlag: Gehen Sie nach dem nächsten Gehölz, suchen Sie einen Baum etwa von meiner Stärke aus, stellen Sie sich ihm 50, 30 oder gar 15 Schritte — ganz nach Ihrem Belieben — gegenüber und feuern Sie tapfer auf den Baum los. Treffen Sie ihn, so will ich bekennen, daß ich im Unrecht war und Abbitte thun. Im entgegengesetzten Falle leisten Sie Abbitte.“ Der Offizier lachte und sein Horn verbrauchte. Er lud seinen Gegner zum Diner ein und beim vollen Glase wurde die Veröhnung geschlossen.

Kürzlich wurde vom Kaiser Napoleon dem Herrn Johann Heinrich Hope, einem Sohne des reichen Handelsberrn Adrian Hope in Amsterdam, die Erlaubnis erteilt, den Namen und Titel des Grafen Rapp, seines Großvaters von mütterlicher Seite, annehmen zu dürfen. Anlässlich dieses kaiserlichen Gnadenakts frisch ein engl. Blatt einige Reminiscenzen aus dem Leben des Grafen Rapp auf, der, 1771 in Colmar geboren, sich von einem gemeinen Soldaten zur Würde eines Generals und Pairs von Frankreich hinaufgeschwungen. Rapp war bekanntlich der einzige in der nächsten Umgebung des Kaisers, der sich den Launen des großen Mannes nie unterwarf und seinem kaiserlichen Herrn manchmal derb die Wahrheit sagen durfte; der Kaiser schätzte ihn daher nur um so mehr. Einst spielte er mit S. M. Cards und war stark im Glücke. „Aha!“ bemerkte der Kaiser, als der General-Adjutant die Goldstücke einstrich, „Sie scheinen die kleinen Napoleons gern zu haben!“ „Lieber als die großen!“ erwiderte Rapp und knüpfte seine Taschen zu. Bei einer andern Gelegenheit, als der Kaiser einem Italiener Audienz erteilte, erblickte Rapp jeden Augenblick an der Thür und fragte, ob S. M. ihn gerufen habe. Als der Fremde sich entfernte, fragte Napoleon seinen Adjutanten etwas ärgerlich, warum er ihn so oft gestört habe. „Sire,“ erwiderte der biedere Rapp, das Gesicht dieses Menschen gefiel mir ganz und gar nicht und ich hielt es nicht für rathsam, Cw. Maj. mit ihm allein zu lassen. Ich halte ihn jeder schurkischen That für fähig, denn — er ist ein Corsicaner!“

Aus Newyork kommen vielfach Klagen über Betrügereien, welche beim Ummwechseln des Geldes verübt werden. Die Unvorsichtigkeit und Einfalt der Betrogenen macht freilich den Spitzbuben die Sache oft leicht genug. So wird uns folgender Fall mitgetheilt. Im vergangenen Sommer begibt sich ein alter Mann aus Ohio nach Newyork, um sich auf einem deutschen Dampfer nach Deutschland einzuschiffen. Ehe er Newyork verläßt, will er seine ganze Baarschaft, 350 Doll. Gold, umwechseln, er fällt einem Runner in die Hände, der ihn in einem Wagen nach seiner Office führt, ihn dort mit einer neuen Geldbörse beschenkt, in welche die Summe in Sovereigns hineingezählt wird. Auf Rath des Wechselers entkleidet sich der Deutsche aus Ohio, um die Geldbörse sich auf den Leib zu binden. Diesen Moment benutzte der Runner wahrscheinlich, um die Geldbörse mit einer andern zu vertauschen, denn als der Deutsche in seiner Heimath, einem süddeutschen Dorfe ankommt und seine Schätze ausstramen will, entdekt er, daß statt der Sovereigns 19 Dollar in Silber darin sind. Er macht sich sofort auf den Rückweg nach Newyork, wo er in einem deutschen Wirthshause einkehrt und dem Wirthse seine Noth klagt. Auch von dem Wirthse wird er bintergangen, der, nachdem er sich wahrscheinlich mit dem Runner in's Einvernehmen setzt, den Betrogenen mit dem Versprechen, ihm das Geld nachschicken zu wollen, nach Ohio spedirt. Jetzt wendet er sich mit seinen Klagen an die Agentur der Dampfschiffahrtsgesellschaft, die ihn auffordert, nach Newyork zu kommen, um die Sache gerichtlich zu verfolgen. Er kommt, läßt sich aber nochmals erst von einem menschenfreundlichen Landsmann an der Nase herumführen, der ihn zu überreden sucht, nachdem der Spitzbube aufgefunden ist, sich mit der Hälfte seines Geldes zu begnügen. Erst dann wendet er sich an die Agentur.

**Vocaleäthsel.**

Es fliegt mit a — die Sage kün'der's — um eines Zauberselens Spitze:  
Wie lange wird's den Heldenkaiser noch halten auf dem Träumersitze?  
Dann stand's mit ü — das Märchen meldet's — auf dichtbesäten Ackerlanden:  
Es zählte sich ein Geist der Berge durch Weibselist daran zu Schanden.  
Doch sollt mit e — das Gleichniß predigt's — am rechten Stock ihr's Alle werden:  
So tragt ihr Frucht dem großen Lehrer, die schon zum Himmel reist auf Erden.

Auflösung der Rechenaufgabe in No. 12:

154.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

No. 16.

Samstag den 5. Februar

1870.

**Bekanntmachungen.**

Revier Hohengehren.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Montag den 14. Febr.  
aus den Distrikten  
Park und Schlierbach:

11 Kl. Anbruchholz, 8750 gem. Wellen.  
Zusammenkunft 9 Uhr beim Parkhaus Nr. 1 bei Hohengehren.  
Schorndorf, den 3. Febr. 1870.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

Schorndorf.  
**Gebäude-Verkauf.**  
Aus der Quantmasse des entwichenen Silberarbeiters Gottlieb Beißer von hier kommt am

Montag den 21. Februar  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:

Nr. 162. 2/3 an — 12,9 Rth. einem 2st. Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der neuen Straße, mit Einfahrt und gewölbtem Keller, neben der Kirchgasse und Friedrich Walsh,  
Brand-Verf.-Anschlag 650 fl.  
Gerichtl. Anschlag 725 fl.  
an 0,9 Rth.  
Hofraum, Winkel dabei.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 4. Februar 1870. 2'  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pösch im öffentl. Auktion auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Schorndorf.  
Das Ball-Abtragen, sowie das Steinbrechen und Fertigung einer Sätereole im Stadtrath hat die Genehmigung des Gemeinderaths nicht erhalten, weshalb am  
Montag den 7. Februar  
Nachm. 2 Uhr  
eine nochmalige Berathung dieser Arbeiten auf dem hiesigen Rathhaus stattfindet.  
Hiezu werden Accordslustige mit dem Anfügen eingeladen, daß ein Nachgebot nach der Accords-Verhandlung nicht mehr angenommen wird.  
Den 3. Februar 1870.  
Stadtspflege.

Thomashardt.  
Beim Schulsfond können gegen gesegnete Sicherheit  
100 fl.  
sogleich erhoben werden.  
Schulsfond-Verwalter  
Schloß.

Turn-Verein.  
Heute Abend 8 Uhr,  
**Versammlung**  
im Schwauen.  
Der Vorstand.

Schorndorf.  
**Volks-Verein.**  
Heute Abend 8 Uhr bei Göttle.  
Der Vorstand.

Schorndorf.  
**Schönes Kleeheu**  
hat circa 50 Ctr. zu verkaufen  
Aug. Herz,  
Kupferschmied.

Stuttgart.  
**Vorzüglichen Dünger,**  
mit Asche pulverisirte Cloak p. Cri. 10 fr. besonders auf Wiesen, Klee, Hopfen etc. hält zu geneigter Abnahme bestens empfohlen  
Janz, Jägerstraße 14.

Schorndorf.  
Ich erlaube mir mein Lager in allen Sorten **Brillen,** sowie **Thermometern, Wein-, Bier-, Branntwein-, Milch-, Essig- und Laugenwaagen** in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Louis Müller,  
Uhrmacher.

Schorndorf.  
Im Nebenhaus habe ich eine **freundliche Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und 1 Bühnensammer, nebst Antheil an der Waschküche, bis Georgi d. J. zu vermieten, und sogleich zu verpachten oder zu verkaufen:  
1 Land beim Feuersee und  
1 Land bei der mittlern Brücke.  
G. Daimler.

Die so beliebten **Kraft-Brust-Pastillen** ein ausgezeichnetes und zugleich sehr angenehm schmeckendes Linderungsmittel bei **Brust- und Hustenleiden** das Päckchen zu 3 und 6 Kreuzer sind zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren  
Schorndorf: C. M. Meyer,  
Beutelsbach: J. Buhl,  
Gerabstetten: C. A. Palmer,  
Grumbach: J. G. Fischer,  
Gebaß: D. Fritz,  
Oberurbach: Chr. Frank,  
Unterurbach: C. Wöhrle,  
Winterbach: J. F. Blinzig.

**Ein Ovalofen** mit Rohr und steinernem Unterstock ist billig zu kaufen. Wo? sagt die Redaction.

Lorch.

### Holz zu verkaufen.



Etwas 30 Kftr. buchenes dörres Scheiterholz und ca. 125 Kftr. Scheiter und Prügel, dürr,

hat zu verkaufen

Gottfried Seiz, Gutsbesitzer.

Nähere Auskunft zu ertheilen ist bereit

Gemeinderath Straub in Schorndorf.

### Auszebrung!

Lange Zeit am fürchterlichsten Husten, ja sogar an Auszebrung und verrottenem Kehlkopf leidend, nahm meine Mutter, nachdem sie verschiedene Versuche fruchtlos gemacht, zu dem

### weissen Brust-Syrup

von G. H. W. Mayer ihre Zuflucht, und kann ich nur vollständig der Wahrheit gemäß bezeugen, daß meine Mutter, welche bereits 70 Jahre zählt, vollständig von ihrem Uebel befreit ist, und ich daher denselben mit dem größten Rechte empfehle.

Stöben bei Schneidemühl, 1868. U. Treder.

Lager hiervon bei Fr. Speidel in Schorndorf.

### Ellwangen.

Von Lichtmess an wohne ich im Hause des Herrn Oberamts-Wundarztes Dr. Galm neben dem Köpfe dahier. Rechtsanwält Löwenstein.

Schorndorf.

### Rothenburger Lotterie.

Bei der am 29. Januar stattgefundenen Verloosung hat die No. 97444 gewonnen.

Carl Veil.

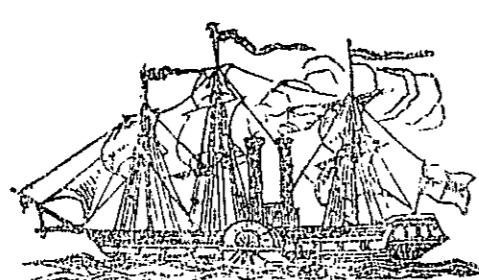
Nach der Composition des kgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medicin Dr. Harless gefertigt, haben sich die Stollwerck'schen Brust-Bonbons seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Lufttröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungenkatarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

Schorndorf.

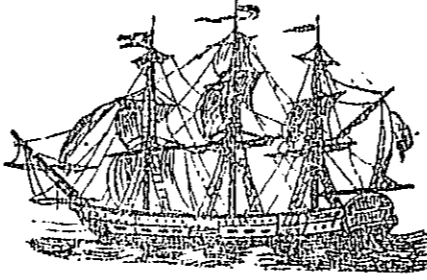
### Auswanderer und Reisende

nach Nord- & Südamerika

werden wöchentlich pr.



### Dampf- oder Segelschiff



billigst befördert,

Güter und Pakete nach allen Orten von Amerika bestens besorgt; ebenso auch Wechsel in Gold zahlbar zum Tageskurs auf alle größeren Plätze von Amerika ausgestellt von

Carl Veil.

### Arabische Gummi-Kugeln

von

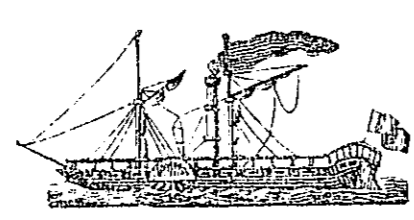
W. Stuppel in Alpertsbach.

Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 Kr. in beiden hiesigen Apotheken.

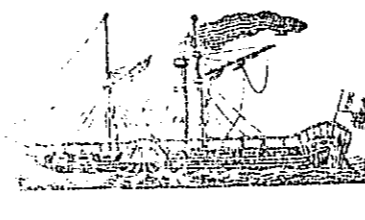
### Loeflunds Malz-Extract,

bei der Pariser Welt-Ausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken.

### Auswanderer und Reisende



finden nach allen Theilen Amerikas und Australiens über die Seehäfen Hamburg, Bremen, Havre, London und Liverpool jede Woche



zu den billigsten Preisen in den auf das solideste und bequemste eingerichteten Dampf- und Segelschiffen

prompte Beförderung und empfehle ich mich zu Affords-Abschlüssen, sowie auch zur Beforgung von Geldern und Wechsel nach Amerika, wofür billige Notirung zusichere, bestens.

Louis Müller, Uhrmacher, concessionirter Agent.

Schon am 20. d. M.

### großen Geld-Verloosung,

in welchen nur Gewinne gezogen werden, als: 175,000, 105,000, 70,000, 35,000 Gulden und so abwärts bis zu 21 Gulden, zusammen die Summe von

3,150,000 fl. Silber.

Jedes gezogene Loos muß mindestens den Einsatz gewinnen!!

Jeder erhält amtliche Gewinnlisten nach Ziehung.

Wirkliche Original-Loose

(keine verbotenen Promessen) sind gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages vom unterzeichneten beauftragten Bankhause zu beziehen.

Jacob Baruch in Hamburg.

28,900 Gewinne. 175,000 Gulden.

Schorndorf.

### Aechten türkischen Tabak

und Cigaretten

aus der berühmten Fabrik von

F. N. Grathwohl

in Konstantinopel

empfiehlt

Carl Veil.



Schorndorf.

### Dr. Linck's Malzextract

von den ersten medicinischen Autoritäten als das Vorzüglichste anerkannt, empfiehlt Carl Veil.

Nachdem Hr. Wieland von Winterbach um Enthebung von der Schullehrer-Conferenz-Direction gebeten, ist unter Verantwortung seiner vielfährigen und erproblichen Dienste dieser Bitte entsprochen und mit Leitung der Conferenzen im oberen Sprengel des Bezirks Diak. Schwarzkopf beauftragt worden.

Schorndorf, 3. Febr. Durch die Gefälligkeit unseres Freundes, des Hrn. Oberförster Bischof in Adelberg, sind wir gestern Zeugen mehrerer gewaltsamer Fälle gewesen, die die Herzen sämtlicher Zuschauer mit tiefer Wehmuth erfüllten. Drei der letzten Miesen des Waldes, in ihrer Jugend vielleicht noch Zuschauer bei den Dramen des Bauernkrieges, sind unter den mörderischen Angriffen von Säge und Axt gefallen. Was ist Alles an ihnen vorübergegangen, seitdem unter ihrem Schatten vielleicht die wüthigen Haufen der unglücklichen mißleitenden Bauern, später die entarteten Mörderbanden aus dem 30jährigen Krieg gerahet, ehe sie das nebensitzende Kloster Adelberg stürmten und zerstörten. Wie manches lustige Halloh mag um sie erschallt sein, seit die benachbarten Grafen und Ritter noch Wölfe in den Schluchten unter ihnen jagten bis zum letzten Januar dieses Jahres, wo der Herr Oberförster mit seinen Freunden die letzten 3 Böde zu ihren Füßen erlegte. Jetzt liegen sie am Boden, im Tode noch spottend der Kraft des armenfälligen Menschenkinde, das ohne die Hilfsmittel der Mechanik, nur auf seine eigenen Kräfte angewiesen, machtlos diesen Kolossen gegenüberstand. Lustig lachend kletterte der kleine blonde Junge in dem durch den Sturz gerschmetterten Gipsel herum, der von seiner Höhe 3 Jahrhunderte übersehauete. Wie oft haben diese jetzt geborstenen und gebrochenen Zweige in ihrer lustigen Höhe einander zugewunken, grazids und lieblich kosend in der milden Maiennacht, ängstlich ächzend oder im Jordestoben in den Stürmen des Winters. War das letzte convulsivische Zittern, das dem fürchterlichen Zusammensturz voringing, ein Abschiedseufzer, der dem Genossen ihrer Jugend, dem letzten Wächter aus alten Zeiten, galt, ihn vielleicht warnend vor dem gleichen Schicksal, das in wenigen Jahren ihn auch ereilt? Ernst und einsam steht die letzte Tanne „auf kahler Höh“, sie hat ihr Auge abgewandt von den erschlagenen Schwestern, die Vergangenheit liegt hinter ihr, und wenn noch Etwas Interesse für sie hat, so ist das liebliche Kind des fernen Strandes, die kleine schlaufe Wellingtonia, die in der Nähe sich ihres Daseins freut, und jetzt schon im Sinne hat, ihre Arme einst weit über den Scheitel der heimlichen Miesen auszubreiten; hätte sie nur erst die Kinderkrankheiten der ersten Hundert Jahre überstanden. Th. Kettner.

### Vom Verkehrsweisen.

WC Bis zum Jahre 1867 waren auf der Erde 21,178 geogr. Meilen Eisenbahnen im Betriebe. Ihre Herstellung verursachte einen Aufwand von 46,625 Millionen Franken. Täglich sind

Schorndorf.

### Buchbinder Echner hat bis Georgi ein Logis

zu vermieten.

Sonntag.

E. Junginger & Sonne.



### Ziehung am 20. d. Mts.

Nur 1 Gulden

kostet ein Viertel-Loose zu der vom Staate garantirten großen Geldverloosung, in welcher 28,900 Gewinne, zum Betrage von 3 Millionen 150,000 fl. Silber, enthalten sind. Jedes gezogene Loose gewinnt. Pläne gratis.

Garantirte echte ganze 3 fl. 30 fr. Original-Loose viertel 1 fl. 45 fr. halbe - fl. 53 fr.

werden gegen baar oder Nachnahme des Betrages versandt von S. Rosenblatt in Hamburg.

### Bekcheidene Anfrage!

Ist denn in Schorndorf das Salz so theuer, oder aus welchem andern Grunde sparen es die Herren Bäcker so? — Liefern nicht auch hier die Kaufleute 1 fl Salz um 3 Kreuzer? —

### Bach-Tag

Distel. Speidel. Möd.

In letzter Zeit sind von dem Hamburger Bankhause J Baruch so bedeutende Gewinne ausbezahlt worden, daß wir unsere Leser auf die im heutigen Blatte enthaltene Anzeige umsomehr aufmerksam machen, als bei kleinem Einsatz große vom Staate garantirte Gewinne erzielt werden.

Unsere Leser machen wir auf die Anzeige des Herrn S. Rosenblatt in Hamburg aufmerksam, weil die Spielbetheiligung bei geringem Einsatz so günstige Chancen bietet.

5,109,000 Franken Rein-Einnahmen erforderlich, wenn sich das ganze Anlage-Capital auch nur zu 4% durchschnittlich rentiren soll; das setzt einen täglichen Brutto-Umsatz von wenigstens 20 Millionen voraus. 40,000 Locomotiven und 1,200,000 Wagen vermitteln den Verkehr. Wenn diese Betriebsmittel eine durchschnittliche Dauer von 20 Jahren haben, so müssen jährlich, nur um den vorhandenen Stand zu erhalten, über 1300 Locomotiven und 40,000 Waggons gebaut werden. Auf diesen 21,000 Meilen Eisenbahnen fahren täglich ungefähr 3 Millionen Menschen, und es werden auf denselben täglich nahezu 27 Mill. Str. Güter befördert. Nehmen wir an, daß diese 3 Millionen Menschen die Eisenbahn durchschnittlich 1/2 Stunde benützen, so müßten sie, ohne Eisenbahnen, mit gewöhnlichem Landfuhrwerk oder zu Fuß, gewiß mindestens 1 1/2 Stunde verwenden. Es werden sonach 3 Millionen Stunden Zeit, d. h. 346 Jahre täglich von jenen 3 Millionen Reisenden erpart; das ergibt in einem Jahre eine Zeitersparniß von 126,290 Jahren. Uebertragen wir die hier angeführten Zeitziffern auf Geldziffern und nehmen wir an, daß durchschnittlich jeder Reisende 10 Stunden gleich 50 Kr. schätzen würde, so ergibt sich eine tägliche Ersparniß von 150,000 fl., eine jährliche von 54,750,000 fl. Erwägt man, daß diese Ersparniß nur vom Personen-Transport handelt, indem der Güter-Transport eine derartige Berechnung etwas schwieriger erscheinen läßt, während er doch den überwiegend größeren Theil des Eisenbahn-Betriebes ausmacht, so wird man wohl beurtheilen können, ob die Menschheit das ungeheure Capital von 46,000 Millionen Franken mit Erfolg in den Eisenbahnen angelegt hat und in welchem Maße die Eisenbahnen selbst bei dieser Capital-Ansammlung theilhaft sind.

### Tagesneuigkeiten.

Vom Hardsfeld, 28. Jan. Als gestern in dem Weiler Beuren, Gemeindebezirk Waldhausen, DL. Neresheim, in einem Bauernhaus der Wackelstiel geheizt wurde, bemerkte man einen sonderbaren, widerlichen Brandgeruch und fand im Schürloch verdeckt die verkohlten Reste eines Kindeslebens. Die Wackelstiel wurde sofort verhaftet. (St. A.)

Schwellingen, 30. Jan. Als verflorenen Donnerstag Nachts 11 Uhr unser Polizeidiener Scholl seinen Rundgang machte, begegnet er auf der Brücke, in der Nähe des Wandler'schen Biercellers, 2 jungen Männern in trunkenem Zustande, welche, sonst als frieliebend bekannt, jenem Veranlassung gaben, sie um Ruhe zu bitten, wenn er sie nicht verhaften sollte. Auf dieses ergriff der eine den Polizeidiener und warf ihn zu Boden, worauf der andere ihm einige so gefährliche Messerstiche versetzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein anderer Polizeidiener und die Nachwächter mußten den Schwerverwundeten nach Hause bringen. Die Sache macht hier und in der Umgegend ungeheures Aufsehen, denn einer-

seits bedauert man den Polizeidiener, einen schon bejahrten Mann und braven Familienvater mit mehreren Kindern, andererseits die 2 jungen Leute, beide von braven, sehr geachteten Eltern, und wünscht in beider Interesse, daß der Polizeidiener bald genesen möge. (B.L.)

**Konstantinopel, 22. Jan.** In Bezug auf die ägyptische Frage befindet sich die Pforte in keiner geringen Verlegenheit. Die Zeit zum Handeln ist schon längst gekommen, und noch immer ist die Aktion der Pforte eine zögernde. Ministerrath folgt auf Ministerrath, und einerseits im vollen Bewußtsein, daß nur durch Energie die schwer bedrohte Ehre gerettet werden kann, wird der Großvezier auf der andern Seite von der Diplomatie in dringender Weise abgemahnt, kriegerische Maßregeln zu ergreifen, während die Rüstungen des Khedive schon längst keinen Zweifel mehr lassen. Gestern war Ministerrath unter Vorsitz des Sultans, und es heißt, daß eine nochmalige Sendung Server Effendi's mit einem definitiven Ultimatum beschlossen wurde; die Rechnung für die zum Theil verrosteten Flinten und die seunfähigen französischen Panzerschiffe will die Pforte unter keiner Bedingung zahlen und so wird der Vizekönig sich entscheiden weigern, die fraglichen Gegenstände auszuliefern. Was die Verlegenheit der türkischen Staatslenker noch mehr erhöht, ist das drückende Bewußtsein ihrer Mißthat; sagt man doch, und wie es scheint, nicht mit Unrecht, daß sogar der Großvezier 20—30,000 Pfd. St. (180,000 Piaster) Trintgeld seiner Zeit von dem ägyptischen Diachaber erhalten habe; man kann sich also leicht vorstellen, wie weit hinunter die Bestechungen gegangen sind. Der Vizekönig fährt inzwischen fort, seine Rüstungen zu vervollständigen. Zimbrakaki und Beludaki, die beiden aus dem freisichlichen Aufstande wohlbekannten Strategen, sowie Kapitän Surmeli, seiner Zeit Kommandant des Arabien, sind in Alexandria eingetroffen, um dort bei dem erwarteten Ausbruch ihre Verwendung zu finden. Ob dies auch mit Jusuf Karam der Fall, wie ein Alexandriner Korrespondent behauptet, ist noch zweifelhaft. (Allg. Ztg.)

**New-York, 30. Jan.** Man meldet von Cuba, daß der spanische General Puello mit einem Verlust von 450 Mann bei Guaimaro vom General Jordan geschlagen worden ist. General Jordan hat an der Stelle Quezades den Oberbefehl über alle Truppen der Insurgenten übernommen.

**Washington, 31. Jan.** Im Repräsentantenhause von Ohio wurde eine Bill eingebracht, die das Lesen der Bibel und das Singen von Hymnen in den öffentlichen Schulen verbietet.

**Die Lösung der Frauenfrage,** heißt es in einer Erzählung von Clara Nebe in der neuesten Nummer von „Das Neue Blatt“, welcher wir diesen bemerkenswerthen Passus entnehmen, „ist der Zukunft vorbehalten, ihre Segnungen kommen der heutigen Frauenwelt noch nicht zu Statten, die Erziehung Eurer Töchter wird noch nicht in ihrem Sinne geleitet; deshalb seid doppelt wachsam, Ihr Eltern, die Ihr Euren Töchtern einst keine anständigen Mitleiden zu hinterlassen habt. . . hütet im Allgemeinen Eure Töchter vor dem vielköpfigen Ungeheuer „Bielwifferei!“ Gebt ihnen die bestmögliche wissenschaftliche Ausbildung; vor dem Vorurtheil aber, daß — außer ihr — Erlernung und Ausübung vieler Fertigkeiten und Künste sich gebören, befreit Euch, denn Sechserlei halb können — das unseelige Resultat dieses Vorurtheils — wiegt nicht Einerlei auf, das man ganz fann.“

### Verschiedenes.

**Conservativ.** Ein auswärtiger Geschäftsmann fuhr vor einiger Zeit mit einer Berliner Vereinsdrofke, kam aber des schlechten Pferdes wegen nur langsam vorwärts, weshalb er endlich ärgerlich zum Kutscher sagte: „Vor zehn Jahren war Eure Drofkenunternehmung viel besser bestellt als jetzt, damals war Alles recht gut.“ — Der Fuhrmann erwiderte ihm lakonisch: „Sie haben Unrecht, sich zu beklagen, denn Nichts hat sich daran geändert; Pferd und Wagen sind immer noch dieselben!“

Die Cubaner zeigen ihre Bewunderung für Opernlängerinnen in einer seltsamen Weise. Anstatt Blumensträuße schleudern sie einen Neger, mit goldenen und juwelenbesetzten Armbändern bedeckt, auf die Bühne zu den Füßen der Künstlerin. Der Schwarze ist thatsächlich der begünstigten Prima-Donna Juwelen-Käutchen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

In der französischen Kriegsgarde, welche in Argentuill Station nicht war, hatten die Offiziere eine so wahnsinnige Wuth auf Duelle, daß sich endlich die Regierung genöthigt sah, dagegen einzuschreiten. Sie schickte den General Comte du Brassis mit vollkommenster Vollmacht dorthin. Mit äußerster Lieblichkeit versammelte derselbe sofort nach seiner Ankunft die Offiziere an seiner Tafel und schloß seine höchst joviale Rede mit den Worten: „Nicht Eins, meine Herren, ich habe gehört, daß Sie sich gern duelliren; ich habe durchaus nichts dagegen einzuwenden, aber eine Bitte werden Sie mir gewiß erfüllen: zeigen Sie mir vorher jedesmal Ihre Absicht an und nennen Sie mir den Grund der Uneinigkeit!“ Gern wurde ihm dies versprochen, und der General zog sich in seine Gemächer zurück. Kaum war er dort eine Viertelstunde, als zwei Offiziere sich melden ließen, die ihm ihre Absicht, sich zu schlagen, mittheilten. „Und weshalb? Sie waren doch soeben noch die besten Freunde?“ fragte er. — „Wir haben uns nicht einigen können, ob Marie Antoniette immer gepudert ging oder nicht; das war der Grund zu verschiedenen harten Worten, die wir mit dem Regen ausgleichen wollen.“ — „Der Grund ist sehr wichtig!“ erwiderte ganz ernst der General, ich hoffe, daß er genügen wird, um das Duell als kein Kinderspiel anzusehen und Sie schon morgen damit vorgehen zu lassen.“ Anderen Tages waren beide Offiziere auf der Parade. „Warum nicht duellirt?“ fragte finster der General. — „Wir haben uns geschlagen, hier mein Arm in der Binde beweist, daß es ernsthaft war.“ erwiderte der Eine. — „Rächerlich, um solche Beleidigungen fragt man sich nicht! Ich erwarte, daß Sie sich morgen auf Tod und Leben schlagen, wenn Sie Ehre haben!“ Anderen Tages schlugen sie sich; der Eine erhielt eine höchst gefährliche Wunde, die ihn sechs Wochen an das Bett fesselte. Während dieser Zeit hatten sich noch viele Offiziere als duelllustig gemeldet, wurden aber vom General dahin beschieden, zu warten, bis die erste Sache erledigt sei. Endlich darf der verwundete Offizier wieder ausgehen. Auf den Arm des anderen gestützt, macht er den ersten Spaziergang. Der General begegnet ihnen. Während fährt er sie an: „Ich werde Sie morgen vor dem Regiment für Feiglinge erklären, wenn Sie nicht endlich der Geschichte ein Ende machen. Einer muß auf dem Plage bleiben. Das Duell ist kein Narrenspiel!“ Am anderen Morgen schlugen sie sich zum drittenmale — sie raunten sich Beide die Klagen durch den Bauch und stauden nicht wieder auf. Der General erhielt nie wieder ein Gesuch um ein Duell.

**Auffisches.** Als die Russen während des Feldzuges im Jahre 1849 in Hermannstadt waren, war ein russischer Feldpope im dortigen katholischen Pfarrgebäude einquartirt. Bei dem Abmarsche der Russen hieß der Pope aus dem Datorium einen Altarpolster mit sich geben. Der katholische Pfarrer bemerkte den Abgang und erstattete an kompetenter Stelle die Anzeige. Die Russen hielten eben im Dorfe Westen eine kleine Raft, als die Meldung von dem Vorfalle dort eintraf. Man visitirte das Gepäc des Feldpopen, und siehe da, der verhängnißvolle Altarpolster wird richtig vorgefunden. Das hierauf eingeleitete Strafverfahren war sehr drastischer Natur. Man führte den Popen vor die Fronte des Bataillons, zog ihm die Kutte über den Kopf und applicirte ihm 25 regelrechte Kantenschübe. Nach beendeter Execution, während welcher der geistliche Delinquent gar possierliche Sprünge gemacht hatte, verbeugte sich der Bataillons-Commandant vor ihm und küßte ihm ganz gottesfürchtig die Hand. Der Dieb war gestäubt, der Geistliche wieder auferstanden.

**Besser zerrissen als gestickt!** Zwei catilianarische Exilanten in Paris begegneten sich auf dem Boulevard. Der Eine von ihnen trägt einen in jämmerlichster Weise zerrissenen Stiefel zur Schau. „Schämst Du Dich nicht“, sagte der Andere, „Dein Glend so offenkundig zu machen? Mehr Würde im Unglück! Zum Teufel, laß doch das Ding sticken.“ — „Was schaust Du Dich, mein Lieber! Die klaffende Stelle da kann als ein frischer Riß gelten, den ich mir eben zufällig beigebracht habe. Bist' ich das Loch sticken, so wüßte Jeder, woran er sich zu halten hat.“

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 17.

Dienstag den 8. Februar

1870.

### Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter der marktberechtigten Gemeinden werden hiemit aufgefordert, die auf den 1. Jan. l. J. zur Vorlage verfallenen Verzeichnisse über den Marktverkehr ungesäumt an das Oberamt einzusenden. Schorndorf, den 5. Febr. 1870. K. Oberamt. Zais.

Schorndorf.

### Gläubiger - Aufruf.

Gottfried Adam Mößinger von Michelberg, der im Jahr 1854 nach Australien ausgewandert ist, hat um Ausfolge seines in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche **binnen 15 Tagen**

— vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei dem Gemeinderath Michelberg geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müßten, wenn später geltend gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden. Den 3. Febr. 1870.

Königl. Oberamt. Zais.

Schorndorf.

### Gläubiger - Aufruf.

Johannes Jakob Kurz von Schorndorf, der im Jahr 1865 nach Amerika ausgewandert ist, hat um Ausfolge seines in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche **binnen 15 Tagen**

— vom Tag der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei dem Stadtgemeinderath Schorndorf geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müßten, wenn später geltend gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden. Den 3. Februar 1870.

Königl. Oberamt. Zais.

Schorndorf.

### Gläubiger - Aufruf.

Jacob Lenz von Schnaitz, der im Jahre 1849, ohne förmlich auszuwandern, nach Amerika gezogen ist, hat um Ausfolge seines ihm in den letzten Jahren angefallenen elterlichen Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche **binnen 15 Tagen**

— vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei dem Gemeinderath Schnaitz geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müßten, wenn später geltend gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden. Den 4. Februar 1870.

Königl. Oberamt. Zais.

Revier Geradstetten.

### Stamm- u. Brennholz Verkauf.

Am **Mittwoch & Donnerstag** den **16. & 17. d. M.**

aus Forstbrönnchen, Kohlshau und Ramsbach 35 Eichen



2549 E. 29 Buchen 584 E., 2 Linden 39 E., 4 Erlen, 56 St. birken Stamm- und Stangenholz, 255 schwächere tannene Baustämme, 130 stübenes Hopfen- u. Stangen; 15 Kl. eichenes Klotz- und Anbruchholz, 95 Kl. buchene Scheiter und Prügel, 9 Kl. Anbruch, 5380 meist buchene Wellen.

Zusammenkunft je 9 Uhr unten im Ramsbach am Höflinswarth = Schorndorfer Weg.

Am ersten Tag wird das Nutzholz, am zweiten das Brennholz verkauft. Schorndorf, 5. Febr. 1870.

Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf.

### Accorde

über Materialbeifuhr & Klein-schlagen der Steine

auf die Körperschaftsstraßen werden vorgenommen:

am **10. d. M.**

Nachm. 1 Uhr in Schnaitz,

am **12. d. M.**

Vorm. 10 Uhr in Weiler und

Nachm. 2 Uhr in Winterbach.

Den 6. Febr. 1870.

Oberamtspflege. Fuchs.